

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

42 (19.2.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für keine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 42

Freitag, den 19. Februar 1937

108. Jahrgang

Die Brotversorgung muß gesichert bleiben

Der deutsche Bauer in der Erzeugungschlacht — Staatssekretär Bode über die Getreide-Umtauschaktion

BR. Berlin, 18. Febr. Ueber die „Umtauschaktion Futtermittel-Roggen“ sprach am Donnerstag im Reichstagsgebäude der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Staatssekretär Bode, im Zusammenhang mit der Sicherung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes u. a. folgende Ausführungen:

Auf dem vierten Reichsbauernrat in Goslar hat Ministerpräsident Generaloberst Göring in seiner Rede die Ernährungslage unseres Volkes klar und eindeutig vor Augen geführt. Mit bitterem Ernst und eisernem Willen forderte er, daß der Bauer ihm helfen solle, dem deutschen Volke sein täglich Brot zu sichern. Er stellte diese Forderung in so ernster Weise auf, weil aus der Getreideernte an allererster Stelle der Brotbedarf des deutschen Volkes befriedigt werden muß.

Wir wissen, fuhr der Staatssekretär fort, daß in vielen Gegenden Deutschlands ausschließlich Roggen als einzige Getreideart mit Sicherheit angebaut werden kann. Zwangsläufig machen die Roggenenerträge in diesen Gegenden einen sehr großen Teil der Futtergrundlage aus, der aus verschiedenen Gründen

nicht ersetzt werden kann. Wir sind bei der gegebenen Ernährungslage auch auf diesen Roggen angewiesen und haben daher unter großen Anstrengungen Futtergetreide, Gerste und Mais, beschafft, das wir ohne jeden Preisverlust nach u. nach gegen Roggen eintauschen werden. Die entstehenden Mehrkosten trägt das Reich. Wir verlangen somit kein Opfer, wenn wir fordern, diesen Roggen gegen das von der Regierung bereitgestellte Futtergetreide im Wege des Umtausches für die Sicherung der deutschen Brotversorgung bereitzustellen.

Das ganze Volk erwartet, daß sich kein deutscher Bauer und Landwirt, der noch Eintauschroggen hat, von der Umtauschaktion ausschließt!

Als Voraussetzung für den Umtausch wird die Erfüllung des Ablieferungscontingents gefordert. Je höher die Ablieferungsleistung erfüllt wird, umso schneller kann an der Umtauschaktion teilgenommen werden. Der Staatssekretär forderte die Bauern auf, sich an ihre Verteiler zu wenden, und den Erzeugungsvertrag abzuschließen, und auch die Verteiler sollen mitarbeiten; denn durch tätige Mithilfe leisten die Verteiler nicht nur den

Bauern, sondern dem gesamten Volke einen großen Dienst. Dieser Dienst gegenüber dem Volke ist jetzt die erste Pflicht!

Wenn in diesem Jahre dem Einzelnen noch geholfen wird, daß über das Kontingent hinaus abgelieferter Roggen gegen Futtermittel umgetauscht wird, so wird in Zukunft eine derartige Hilfe kaum mehr möglich sein. Auch die Einfuhr wird auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt bleiben müssen. Es ist daher Pflicht eines jeden Bauern und Landwirtes, sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln eine Verbreiterung seiner Futtermittelbasis zu schaffen. Die Sicherung der Brotversorgung und die Anaptheit an Eiweißfuttermitteln machen es allen Schweinehaltern zur Pflicht, die Verfütterung von Getreide einzuschränken und mit Eiweißfutter zu sparen. Anstelle des bisher verwendeten Getreideschrotts können bei der Mast weitgehend Kartoffelschalen und vor allem vollwertige Futtermittel genutzt werden.

Der Staatssekretär schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der festen Zuversicht, daß die deutschen Bauern den Appell für die Umtauschaktion genau so befolgen werden, wie sie bisher in nationalsozialistischer Pflichterfüllung gegenüber Führer und Volk dem Appell zur Erzeugungschlacht gefolgt sind.

Englands Rüstungsanleihe gebilligt

BR. London, 19. Febr. Die Entschliebung, durch die die englische Regierung Vollmachten zur Auslegung von Rüstungsanleihen in Höhe bis 400 Millionen Pfund (etwa 5 Milliarden RM.) erteilt werden, wurde nach Schluß der Aussprache vom Unterhaus mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen.

Verteidigungsminister Inskip: das Gerücht von der kollektiven Sicherheit.

Die Unterhausausprache über die 400-Mill.-Pfundanleihe wurde am Donnerstag zunächst mit einer Rede des Labourabgeordneten Alexander fortgesetzt, der die Regierung scharf angriff. Die Aufrüstungspolitik werde die Lebenshaltung des britischen Volkes für die Dauer einer ganzen Generation herabsenken. Die Labour Party sei bereit, jeden erforderlichen Beitrag zu bewilligen, der für die kollektive Sicherheit innerhalb des Völkerbundes benötigt werde. Sie sei auf das schärfste gegen jeden Versuch, das Land in eine eigenhändige nationale Politik hineinzujagen (!).

Im weiteren Verlauf der Aussprache sprach der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip über das neue Rüstungsprogramm. Er erklärte, daß die Opposition die hauptsächlichsten Programmpunkte nicht angegriffen, sondern sich in erster Linie auf Vorwürfe gegen die britische Außenpolitik beschränkt habe. Bei dem ganzen Gerücht über die kollektive Sicherheit müsse man bedenken, daß es die Aufgabe jeder Regierung sei, dafür zu sorgen, daß kein feindlicher Staat stärker als England sein dürfe. Die Behauptung der Opposition, daß das englische Volk auch die Verteidigung der britischen Dominien bezahlen müsse, sei unrichtig.

Die englische Aufrüstung sei ein unerlässliches Mittel zum Zweck. England sei bereit, an der politischen Befriedung und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mitzuwirken. Das Ideal der kollektiven Sicherheit dürfe aber die Pflicht der nationalen Sicherheit nicht überschatten. (Beifall auf den Ministerbänken). Die Verantwortungen Englands seien heute unendlich viel größer, infolge der Verpflichtungen, die es im Zusammenhang mit der Befriedung Europas übernommen habe.

Inskip wies dann auf die Notwendigkeit hin, große Rüstungs- und Munitionsreserven bereitzustellen. Die Regierung halte es im nationalen Interesse für notwendig, Rüstungsfabriken jetzt zu errichten, „solange noch Zeit sei, damit sie im Notfall bereit stünden“.

Für den Fall eines Krieges sei ferner die Kontrolle und die Nationalisierung von Lebensmitteln geplant.

Abschließend appellierte Inskip an die Oppositionsparteien, dem Auslande zu zeigen, daß die englische Demokratie in der Unterstützung des Aufrüstungsprogramms einig sei.

Ministerpräsident Baldwin schließt die Rüstungsausprache im Unterhaus.

BR. London, 19. Febr. Im Anschluß an die Rede des Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip in der gestrigen Unterhausausprache sprachen mehrere Abgeordnete der Labour Party und der liberalen Partei gegen die Regierungsvorlage, wäh-

rend die konservativen Redner allgemein die Regierung unterstützten.

Der Ministerpräsident stellte anschließend fest, daß England in keiner Weise an einen Angriff denke. Vielmehr wolle es sich in eine Lage versetzen, um einen Angriff abzuwehren zu können. England könne nicht seine eigene Sicherheit und die Sicherheit des Weltreiches gewährleisten, noch könne es bei der Befriedung der Welt eine Rolle spielen, wenn nicht die englischen Streitkräfte auf den notwendigen Stand gebracht würden.

Der Ministerpräsident fuhr fort: „Das Ziel aller Parteien in England ist und bleibt dasselbe, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens. Wir haben versucht, ihn durch den Völkerbund auszubauen. Wenn dieser Versuch fehlschlagen sollte, so nehmen wir diesen Fehlschlag doch nicht endgültig hin. Wir haben keineswegs unsere Hoffnung und unser Ziel aufgegeben, den Frieden aufrecht zu erhalten. Wir haben versucht, eine internationale Konstruktion für diesen Zweck zu schaffen. Diese war bei dem ersten Versuch nicht in der Lage, dem Gewicht Standzuhalten, das man ihr auferlegte. Die Regierung bemühte sich, den Frieden durch einen Pakt herbeizuführen, der anstelle des alten Locarnopaktes treten soll. Ich glaube, daß in der nächsten Zukunft der hoffnungsvollste Ausblick derjenige auf einen Regionalpakt ist. In dem Europa von heute ist es schon etwas wert, wenn man wenigstens in einem Teil das Gefühl der Sicherheit besitzt, von wo aus diese einmal erreichte Sicherheit sich dann auf andere Gebiete Europas ausbreiten könnte. Wir halten Regionalpakte für äußerst wichtig. Das Haus muß aber erkennen, daß der Völkerbund der Jetztzeit von dem ursprünglich beabsichtigten Völkerbund abweicht, und daß die Schwierigkeiten, die auf dem Wege derjenigen liegen, die für kollektive Sicherheit im Völkerbund zu arbeiten versuchen, in dem einige der mächtigsten und höchstgerüsteten Nationen der Welt fehlen, fast unüberwindbar sind.“

Was ist das Ziel der kollektiven Sicherheit? Es liegt darin, daß die Kräfte der Ordnung stärker sein sollen als die der Unordnung. Es geht nicht nur um den Sieg in einem Kriege, falls einer kommen sollte. Wenn heute ein Krieg in Europa ausbricht, wird es kein lokalisierter Krieg sein, er wird ganz Europa erfassen — das Schrecklichste, was man sich vorstellen kann. Wenn die Kräfte dabei ungefähr gleich sind, wird man eine Wiederholung von 1914 erleben, aber mit noch größeren Schrecken. Der Gedanke kollektiver Sicherheit war der, daß auf einer Seite eine so überwältigende Mehrheit sein sollte, daß kein Staat angreifen könnte. Das wäre tatsächlich so gewesen, wenn der Völkerbund universell gewesen wäre. Wenn man aber keine Verpflichtungen auf dem Gebiet kollektiver Sicherheit erfüllen will, muß man stark genug sein, um sich selbst zu verteidigen. Unter jeder Form kollektiver Sicherheit würde England als erstes die Luftgefahr verspüren, vorausgesetzt, daß das Land, gegen das die kollektive Sicherheit mobilisiert wird, so nahe liegt, daß es England bombardieren könne. Daher würde es für England sehr gefährlich sein, sich irgend einer Sicherheitsbürgschaft dieser Art anzuschließen, solange es nicht in der Lage ist, andere Länder voll zu unterstützen, oder sich selbst genügend zu verteidigen. Deshalb sind dem Haus die Vorschläge vorgelegt worden.

In seinen Schlußsätzen verteidigte der Premierminister das englische System der Demokratie dann noch mit einigen Ausfüh-

rungen. Bemerkenswert an der Rede Baldwins war noch eine Stelle, in der er erklärte, daß eine ganze Generation an der Finanzierung dieser Rüstung würde arbeiten müssen.

Darauf wurde, wie bereits gemeldet, die Rüstungsanleihe mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen.

Streikflut in Frankreich

BR. Paris, 19. Febr. Aus Valenciennes in Nordfrankreich wird gemeldet, daß 2400 Arbeiter eines Industrierwerkes in den Auslands getreten sind und die Fabriken besetzt haben. Ein starkes Aufgebot Gendarmerie und Mobilgarde ist an Ort und Stelle eingetroffen.

In Epinal sind am Donnerstag die städtischen Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel in den Auslands getreten.

Explosion an Bord eines amerikanischen Schlachtschiffes

BR. Los Angeles, 19. Febr. Nach einem Funkpruch des Oberkommandierenden der amerikanischen Flotte hat sich an Bord des Schlachtschiffes „Wyoming“, das jetzt als Schulschiff dient, ein schweres Unglück ereignet. Während eines Übungsmanövers ereignete sich in einem Geschützraum eine Explosion, bei der Kapitän Trumble sowie 5 Mann der Besatzung getötet wurden. Zehn Mann wurden z. T. schwer verletzt.

Die „Wyoming“ nahm an den Manövern teil, die gegenwärtig von dem größten Teil der amerikanischen Pazifikflotte vor der Insel San Clemente durchgeführt werden.

Das Explosionsunglück auf dem amerikanischen Schlachtschiff „Wyoming“ ist darauf zurückzuführen, daß während eines Übungsmanövers die Granate eines 530mmigen Geschützes bei der Ladung explodierte. Die „Wyoming“ erhielt sofort nach dem Unglück Befehl, aus dem Übungsgebiet auszuscheiden. Das Schlachtschiff ist inzwischen in Begleitung des Flaggchiffes „Pennsylvania“ in San Pedro eingelaufen. Sechs Schwerverwundete wurden an Bord des Lazarettchiffes „Relief“ gebracht und dort operiert. Zwei von ihnen sind bereits aufgegeben worden. Unter dem Befehl des Admirals Brown wird an Bord der „Wyoming“ ein Untersuchungsgericht zusammengetreten. Das Unglück ereignete sich am letzten Tage der Manöver, die ein großer Teil der Pazifikflotte gemeinsam mit der Luftwaffe vor der Insel San Clemente durchführte und die bis jetzt geheimgehalten worden waren.

Ordnungsübungen gestorben.

BR. Moskau, 19. Febr. Der Volkskommissar für die Schwerindustrie Ordzhonikidze ist in Moskau am Donnerstag nachmittag plötzlich gestorben.

Reiche Jagdbeute Görings in Bialowieza. Nach polnischen Meldungen hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring am Mittwoch bei der Jagd ungewöhnliches Glück. Er brachte drei Wölfe und zwei Keiler zur Strecke. Bei der gleichen Jagd wurden noch zehn Keiler und drei Luchse geschossen.

...pe!
...geist und
...inzu und
...nden Ge-
...fengehen.
...gen meist
...Erklär-
...nicht von
...noch eine
...Drogisten
...Packung
...verein
...ab Rosen-
...u. Bir-
...der keine
...agte des
...müchte,
...Sonn-
...bei Lud-
...tenste 10
...d. Auer-
...20. Febr.
...on Dör-
...Kupfer-
...n Lager.
...Die Aus-
...gen Tag,
...an.
...stand.
...en
...das zu
...ur Mit-
...ucht
...Berlaa-
...en
...halt) ge-
...Berlaa-
...Durlach
...Bohng.
...unter Nr.
...Bohng.
...erwerb-
...cht.
...116. an
...f 1. 4. 37
...u u a.
...ag.
...bhung
...119 an
...nung
...armberg-
...Angebote
...Berlaa-
...Klein
...au Post
...von 3-8
...ag.
...nika
...erkaufen.
...zahlung.
...118 an
...rung.
...Februar
...yr werde
...anblotal.
...Kollekt-
...steigern.
...eismar-
...e, ein
...m und
...uar 1937.
...erfahr.
...erfoto!
...ab See:
...zen 24
...500
...37
...500
...32
...Stück
...8
...ads
...h
...11
...W.

Ein Volk im Aufbruch

Präsident Cianetti über seine Eindrücke in Deutschland — Mit Dr. Ley in Friedrichshafen

Wegen 14.30 Uhr trat das Flugzeug mit Dr. Ley und den italienischen Gästen in Friedrichshafen ein. Hier erwartete die Gäste der gleiche herzliche Empfang wie in Stuttgart. Nach kurzer Begrüßung durch die offiziellen Vertreter Friedrichshafens und Abschieden der Ehrenformationen ging es zu den Dorniermetallbauten. Hier wurden die Lehrlingsausbildungstätten besichtigt. Bei der Besichtigung in der Lehrlingsausbildungstätte, in der Arbeiten der Lehrlinge aus den verschiedensten Altersstufen überblicklich geordnet ausgestellt waren, trugen sich Dr. Ley und die italienischen Gäste in das Gästebuch ein. Präsident Cianetti fand für seine Eintragung besonders martante Worte: „Ich grüße die Stadt, in der Adolf Hitler die Flügel Deutschlands baut“.

Dann ging die Fahrt durch die flaggengeschmückten Straßen der Stadt, in denen die Gäste von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden, zu der Maybach Motorenbau G.m.b.H. Nach kurzer Besichtigung der Lehrlingsausbildungswerkstätte begaben sich die Gäste zu der großen Werkhalle, in der die D.M.F.-Walter und Werkstätten sowie Gesellschaftermitglieder der Dornierwerke und der Maybach Motorenbau G.m.b.H. versammelt waren.

Dr. Ley nahm das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, den Reichsorganisationsleiter sowie die hohen italienischen Gäste an dieser Stelle begrüßen zu können. Der Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Schulz, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Dr. Ley acht württembergischen Betrieben das Leistungsabzeichen zuerkannt habe.

Hierauf nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, der nach der Begrüßung der italienischen Gäste an dieser Stelle deutscher Arbeit vor allem darauf hinwies, daß es ihm in erster Linie darauf ankommt, den italienischen Gästen die Stärken zu zeigen, an denen sichtbar werde, wie der Nationalsozialismus die Volks- und Arbeitsgemeinschaft prägt und gestaltet.

Unter dem großen Beifall der Gefolgschaft der Werke überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Direktor Dr. e. h. Maybach das Leistungsabzeichen mit herzlichen Worten der Anerkennung für die von ihm und seinen Mitarbeitern auf dem Gebiete der Berufserziehung geleistete vorbildliche Arbeit. Die gleiche Auszeichnung überreichte der Reichsorganisationsleiter dann dem Betriebsführer der Dornier Metallbau G.m.b.H., Dr. Claudius Dornier, indem er besonders hervorhob, daß große Leistungen nur geschaffen werden könnten aus der persönlichen Initiative des Unternehmers heraus in enger Zusammenarbeit mit einer treuen, einflussreichen Gefolgschaft.

Zum Schluss hob Dr. Ley die große Bedeutung der Sozialarbeit hervor. Er gab noch bekannt, daß er in Kürze Richtlinien herausgeben werde über die Verleihung des Leistungsabzeichens. Man werde dann aus diesen Gesichtspunkten erkennen, welche hohe Anforderungen an Betriebe gestellt werden, die das Leistungsabzeichen erhalten wollen.

Präsident Cianetti führte in seiner Rede u. a. aus:

Kameraden, deutsche Arbeiter! Vor allen Dingen drängt es mich, an dieser Stelle unserem Freund und Kameraden, Herrn Dr. Ley, für die freundlichen Worte zu danken, die er an mich zu richten die Liebenswürdigkeit hatte, sowie für den herzlichen Empfang und die edle Gastfreundschaft, die uns von dem Augenblick an zuteil wurde, als wir die Ehre hatten, deutschen Boden zu betreten.

Sie wissen, mit welcher Freude das italienische Volk den Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland begrüßt hat. Sie müssen aber auch wissen, daß wir Faschisten uns nicht allein darauf beschränken, die Identität der Ideale unseres und Ihres politischen Glaubensbekenntnisses zu konstatieren, sondern daß wir in gleichem Maße auch darum besorgt sind, aufmerksam die Richtlinien der nationalsozialistischen Sozialpolitik zu beobachten und zu verfolgen.

Die italienisch-faschistischen Syndikate haben der Deutschen Arbeitsfront von Anfang an ein eifriges Studium und größte dauernde Aufmerksamkeit entgegengebracht. Und wir haben festgestellt, daß — wenn auch die Methoden verschiedenartig sind — wir mit freier Stirne sagen können, daß zwei Führerfiguren diesseits und jenseits der Alpen — Führer, die der kongeniale Ausdruck ihrer Völker genannt zu werden verdienen — eine neue Ordnung geschaffen haben, in der der Arbeiter nicht mehr dazu bestimmt ist, in ungelener Schwärze von einer falschen, auf eine papierne Zettelwirtschaft fundierten Freiheit Wohlstand in Empfang zu nehmen, sondern als tätiger und verantwortungsvoller Volksgenosse in Erscheinung zu treten, der als solcher unmittelbar an dem Studium und der Lösung der Wirtschaftsprobleme teilnimmt.

Als Mitkämpfer und Diener einer gerechten Sache müssen wir von ganzem Herzen das Los jener Millionen von Arbeitern bedauern, denen man das Verprechen und die Illusion auf einen scheinbaren Wohlstand gab, dem dann immer wieder die jährende Enttäuschung folgte. Auch sie haben unsere Sympathie. Denn wir arbeiten ja doch nicht nur für uns, deutsche Arbeitskameraden, sondern wir kämpfen und mühen uns alle Tage, um der Welt eine Moral und den Völkern eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft wiederzugeben.

Und eben aus diesen Empfindungen heraus übermittelte ich Ihnen den Gruß der faschistischen Arbeiter des neuen Italiens.

Dann richtete Reichsstatthalter und Gauleiter Murr noch kurze Worte an die Versammlung. Er übermittelte den beiden Völkern für die ihnen heute zuteil gewordene Auszeichnung seine Glückwünsche und betonte, daß sie diese Auszeichnung als eine Verpflichtung für die Zukunft betrachten mögen.

Unter dem brausenden Jubel der Menge verließen der Reichsorganisationsleiter und die italienischen Gäste die Halle und begaben sich wieder zum Flughafen, von wo aus der Rückflug nach Berlin erfolgte.

Dr. Ley mit seinen italienischen Gästen in Berlin.

18. Febr. Berlin, 18. Febr. Am Donnerstagabend traf Dr. Ley mit seinen italienischen Gästen von Friedrichshafen kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein. Die Gäste Dr. Ley werden zwei Tage in Berlin bleiben, dann nach Hamburg und München reisen, um von hier die Heimreise anzutreten.

Abschied für den Frontkämpfer-Kongreß

Berlin, 18. Febr. Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg, hatte zu einem Abschiedsempfang des Internationalen Frontkämpfer-Kongresses in den Kaiserhof geladen. Neben den vollzähligen erschienenen Frontkämpfern der 14 am Kongreß beteiligten Nationen sah man die Boten, Geländeten und Militärattachés der genannten Staaten. An deutschen Gästen waren u. a. der Aufforderung gefolgt die Reichsminister Gürtner, Rust und Dornmüller. Das geistliche Beisammensein wurde durch eine Ansprache des Herzogs von Koburg eröffnet, der u. a. ausführte:

Der Befriedung der Welt muß die Entgiftung der Welt vorausgehen! Was würde unsere ganze hier von dem neu geschaffenen Zusammenschluß der Frontkämpfer der Welt zu leistende Arbeit nützen, was, meine Kameraden, würden alle Bestrebungen verantwortungsbewußter Staatsführer, das Bestehen unserer Nationen und Völker untereinander zu fördern, nützen, wenn die Presse der Welt nicht in Wort und Bild mit diesen Staatsmännern und mit uns in gleichem Schritt marschiert?

Dem Herzog von Koburg, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, antwortete der neue Präsident der Frontkämpferverbände, der italienische Delegierte Delcroix: Ich bin stolz, zu ihrem ersten Präsidenten gewählt zu sein, aber ich bin mir auch voll der hohen Verantwortung bewußt, die mit diesem Amte verbunden ist. Als ich vor 20 Jahren mein Augenlicht verlor, glaubte ich bereits mein Leben beendet, jedoch hat sich das Opfer gelohnt, da es mir heute erlaubt ist, im Namen der Kriegsgeneration für den Frieden zu kämpfen.

Delcroix schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des deutschen Volkes und aller Völker, die am Weltkrieg beteiligt waren und unter ihm schwer gelitten haben.

Weiter voran in Spanien

Zustangriff auf Lerida

Salamanca, 18. Febr. Nationale Flieger bombardierten am Donnerstag früh die katalanische Stadt Lerida, die nunmehr auch in den Bereich der Kampfhandlungen gerückt ist.

Im Salamanca-Bereich konnten die nationalen Truppen weiter vorrücken. Die Kämpfe in den Delbaumwäldern sind sehr hart. Die Bolschewisten haben hier sogar in den Wäldern der Säume Verteidigungsstellungen eingerichtet.

An der Madrid-Front meldeten sich wiederum 28 Ueberläufer der bolschewistischen Miliz. Die neue nationale Front ist nunmehr 20 Kilometer von Alcala de Henares entfernt. Die nationalen Flieger und die Artillerie waren den ganzen Tag über sehr rege.

Nach dem amtlichen Seeresbericht verübte an der Atlantik-Front der Feind einen Angriff, der unter starken Verlusten abgewiesen wurde. Die Madrid-Disziplin meldet, daß die in der Nähe des Disparts verübten vergeblichen Angriffe des Feindes auf die nationalen Stellungen viele Leute kosteten.

Sechs bolschewistische Jagdflugzeuge vor Madrid abgeschossen.

Salamanca, 19. Febr. (Von Sonderberichterstatter des NSKK) Die nationale Luftwaffe führte am Donnerstag vormittag ein langes Bombardement der bolschewistischen Stellungen vor Madrid durch. Bei Luftangriffen vor Madrid konnten die nationalen Flieger einen großen Erfolg verbuchen: sechs bolschewistische Jagdflugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Bolschewistisches Flugzeug griff die englischen Torpedoboote an!

Salamanca, 19. Febr. (Von Sonderberichterstatter des NSKK) Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt worden, daß es sich bei dem Flugzeug, das kürzlich auf zwei englische Torpedoboote einen Bombenangriff ausführte, um eine bolschewistische Maschine handelt. Es steht fest, daß dieses Flugzeug zu dem Bombenangriff vom Flughafen Alcazares bei Valencia aus aufstieg.

Französische Maßnahmen

gegen die Anwerbung von Spanien-Freiwilligen

Paris, 18. Febr. Die vom Ministerrat am Donnerstag angenommenen Gesetzesvorschriften zum Verbot der Anwerbung von Spanien-Freiwilligen sehen sich aus zwei Bestimmungen einer Verfügung und zwei Kundschreiben zusammen.

Die erste Verordnung enthält eine Reihe von Artikeln. Der erste verbietet jedem französischen Staatsangehörigen, bei den Streitkräften in Spanien oder in spanischen Besetzungen einschließlich der spanischen Einflusszone in Marokko Dienste zu nehmen.

Artikel 2 verbietet auf französischem Gebiet die Anwerbung in jeder Form. Namentlich sind unterjagt: 1. die Eröffnung und Betrieb von Werbebüros, 2. die Anwerbung in öffentlichen Versammlungen oder durch Hausbesuch, durch Zeitungsanzeigen, durch Kundstufwerbung und durch Kundschreiben, 3. Stiftungen und Zahlungen, Drohungen und Mißbräuche der Autorität oder der Befugnisse zum Zweck der Anwerbung.

Artikel 3 verbietet es jeder Person französischer oder ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich auf französischem Gebiet befindet, dieses Gebiet mit Bestimmung Spanien oder den spanischen Besetzungen einschließlich der spanischen Einflusszone in Marokko zu dem im Artikel 1 genannten Zwecke zu verlassen. Auch ist die Durchreise durch französisches Gebiet zu solchen Zwecken unterjagt.

Richtige
Pflege-

herrliches Haar!



FÜR BLONDES HAAR **KAMILLOFLOR** ALKALIFREI 30 PFG. FÜR DUNKLES HAAR **BRUNETAFLORE**

Fr. Passer Wege die sich kreuzen

Arbeiter-Wochenblatt Korrespondenzverlag Fritz Waidich, Leipzig G 1 66

Unglaublich mädchenhaft sieht diese fünfundvierzigjährige Frau und Mutter einer erwachsenen Tochter aus. Und schön ist sie, herauschend schön! Nicht ruhvolle Augenweide, sondern betörende Lockung, Verheißung steht in den schimmernden Augen. Erfüllung blüht um den geschwungenen Mund, der wie eine Flamme in dem durchgegeistigten Gesicht leuchtet.

Eine wunderbare Frau, so sagt jeder, der sie sieht. Eine wunderbare Frau, so beteuert jeder, der sie kennt.

Sie ist es, die aus dem in der Gelehrtenwelt geltenden Wissenschaftler den populären Forscher gemacht hat.

Eine wunderbare Frau! Niemand weiß es besser als der Mann, dem sie gehört, dem sie sich jeden Tag aufs neue mit leidenschaftlicher Ausschließlichkeit schenkt, als Kameradin, Geliebte, Mutter.

Eine wunderbare Frau in allen Gefahren, Mühen und Entbehrungen der Unwegsamkeit unerforschter Gebiete in Eis und Schnee. Unermüdet, ausdauernd, gewandt, tüchtig, eine Erquickung.

Ja, Julia ist wirklich Niels Stors wunderbare Frau. Keine Base eines Dürkheim, keine Witwe eines Sorbath, keine Mutter einer Rosine.

Ist sie wirklich auch garnicht ihres Kindes Mutter?!? Und was bedeutet denn diese Geste? Sie fährt sich mit der Rechten ganz langsam über die Stirne, streicht eine Welle des blonden Haares zurück und wiederholt die Bewegung mit der Linken.

Sie tut das, nachdem Rosine wie beiläufig nach der Beendigung des gemeinsamen Frühstücks, schon halb im Aufbruch, gesagt hat:

„Eben fällt mir doch ein, Niels, was ich dir schon immer mal erzählen wollte... ich denke, es wird dich interessieren... Also, wenn du dich noch keines Fahrers in Berlin erinnerst, der Dr. rer. pol. war und sich mit seinem Wagen vermietete, Diewen hieß er doch, wenn ich nicht irre. Du warst damals so zufrieden mit ihm und wolltest ihn bei nächster Gelegenheit wieder... mieten... und... weißt du noch, wie ich dann auch gleich daran dachte, ihm durch Weiterempfehlung zu helfen... also den... da habe ich mir's anders überlegt... besser... ich habe ihn nämlich Onkel Ottusch ans Herz gelegt als Beamten für seine Bank... das paßt doch besser für diesen Mann, nicht wahr...? Und Onkel Ottusch hat ihn wirklich bei sich angestellt, weil er gerade jemanden brauchte und... denk mal... er ist ganz kolossal zufrieden mit ihm. Na, wenn du nach Berlin kommst, wirst du ja staunen. Das heißt, jetzt eigentlich nicht mehr, wo ich dir das alles schon gesagt habe...“

Zum Schluß hat sie sehr hastig gesprochen, Storp keine Möglichkeit zu einer Zwischenbemerkung bietend: und sehr hastig ist sie dann auch gegangen, um mit Prinz, dem Angorakater, Ball zu spielen. Als gäbe es im Augenblick nichts Wichtigeres und Interessanteres auf der Welt.

Da hat Julia diese für sie so sehr charakteristische Gebärde getan... So belanglos sie aussehen mag, so erkennt doch Storp, der alles weiß von dieser Frau

bis in die letzte Falte ihrer Seele, in diesem unmerklichen Anzeichen den äußeren Reflex einer innerlich starken seelischen Beteiligung Julius.

Und so fragt er nun auch beifühmt:

„Was ist, Via...?“

„Jetzt weiß ich, warum das Kind so plötzlich zu uns kommen wollte und warum es hier so ganz anders lebt, als jedes andere Mädchen in ihrer äußeren Lage es täte.“

„Willst du damit sagen, daß es zur Zeit keine äußere Lage für die Eine gibt, sondern nur eine... hm... innere... Schwierigkeiten...?“

„Ja, so ungefähr, Niels.“ Langsam schiebt Julia ihren Armstuhl zurück und lehnt den Kopf etwas hinter über auf das Kissen der Rückenlehne: „Bitte, Liebster, eine Zigarette. Dann sei so lieb und strenge dein Gedächtnis ein wenig an und erzähle mir von diesem... Diewen.“

Nachdem Storp seiner Frau die Baphros angebrannt hat, so wie sie es liebt, berichtet er ihr das Wenige, das er von Georg weiß, und dann wiederholt er das, was er damals mit Rosine über den jungen Mann gesprochen, der ihn in seinem Wagen beim Adlon abgesetzt hat.

... das ist leider alles, was ich dir dazu sagen kann, Via. Glaubst du nun, daß die Eine...?“ zweifelnd hält er inne.

„Ja, Liebster. Ich glaube nicht nur, ich weiß, daß das Kind mehr, sehr viel mehr darüber zu sagen hätte.“

Frau Julia steht auf und geht mit ihren schönen, ruhvollen Bewegungen zur Balkontüre. „Und höchst wahrscheinlich auch Better Ottolar. Aber weder sie noch er werden ungefragt darüber reden.“

„Dann wirst du eben fragen müssen, Via.“

„Natürlich, Niels!“

(Fortsetzung folgt.)